

Au-Blick

Ausgabe 2/99

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen
2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17
P.b.b. Zulassungsnummer: 327085W99U
Verlagspostamt Orth an der Donau

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Wohin fließt die Donau?

Der Lebensraum Donau soll bunter und vielfältiger werden. Das haben sich der Nationalpark Donau-Auen und die Wasserstraßendirektion zum Ziel gesetzt.



FOTO: GOLEBOWSKI / NAVARA

Ein Sonntagsspaziergang an der Donau östlich von Wien: Das reich strukturierte Ufer bietet Lebensraum für viele seltene Pflanzen und Tiere. Auf vorgelagerten Inseln kann man brütende Flußregenpfeifer und Flußuferläufer beobachten, im Seichtwasserbereich dahinter tummeln sich tausende junge Fische. Mitten am Strom zieht ein Frachtschiff langsam stromaufwärts, seine Wellen brechen sich an den Inseln und kräuseln nur sanft an das flache Ufer.

Den Lebensraum Donau wieder so bunt und (ökologisch) vielfältig zu gestalten, hat sich der Nationalpark Donau-Auen gemeinsam mit der Was-

serstraßendirektion nun zum Ziel gesetzt. Nur noch in der Wachau und östlich von Wien ist die Donau in Österreich ein frei fließender Fluß. Aber auch hier hat die Donauregulierung den ursprünglich reich verzweigten Fluß in ein einziges Bett gezwängt.

Der Treppelweg und Uferbefestigungen vereinheitlichen heute das Bild des Donaufufers. Die Donausohle hat sich in der Folge eingetieft, die Augewässer sind teilweise verlandet. Mit dem neuen „Flußbaulichen Gesamtprojekt“ soll die Donau nun auf den Weg in das nächste Jahrtausend geschickt werden. Jedes Jahr bewegt sie große Mengen von Schotter - das Geschiebe - mit sich mit. Wenn wie bei der Donau zahlreiche Kraftwerke den Geschiebetransport versperren, reißt der Fluß unterhalb des letzten Kraftwerks Schotter von der Sohle mit, ohne daß von weiter oben Material nachkommen kann. Der Fluß tieft sich ein, bei der Donau unterhalb von Wien war das etwa ein Meter in den letzten hundert Jahren. Schon seit Jahren überlegen Experten der Wasserstraßendirektion gemeinsam mit den Planern des Nationalpark Donau-Auen, wie der Eintiefung der Donau entgegen-

gesteuert werden kann. Verschiedene Methoden zur Sohlstabilisierung wurden in den letzten Jahren untersucht und diskutiert. Heute setzt man auf eine optimierte Methode der Geschiebezugabe, die sogenannte „Granulometrische Sohlverbesserung“. „Durch die Anreicherung der groben Kornfraktion (Durchmesser zwischen 40 und 70 mm) des Sohlenmaterials soll der jährliche Abtransport des Geschiebes auf ein Zehntel reduziert werden“, erklärt Baudirektor DI Johann Nemetz, Leiter der Wasserstraßendirektion. Die Zugabe von Kies würde entsprechend einer vorliegenden Studie zunächst einmalig von Wien abwärts bis zur Staatsgrenze mithilfe von Schiffen erfolgen. Dann werden jährlich die Geschiebeverluste ausgeglichen.

Lesen Sie bitte auf der nächsten Seite weiter

EDITORIAL



FOTO: KROBATH

Die wichtigste Zukunftsfrage für den Nationalpark ist die Zukunft der Donau. 1984 konnte das endgültige Aus für die frei fließende Donau abgewehrt werden. Jetzt, da Bund und Länder einen Nationalpark geschaffen haben, geht es darum, die Weichen für die Zukunft zu stellen, die negativen ökologischen Fol-

denkende Wasserbauer die Herausforderung angenommen haben: Als der Hainburg-Aktivist Günther Schoberberger 1985 im Umweltministerium seinen Rucksack auspackte und einige große Donaukiesel auf den Beratungstisch der Ökologiekommision legte, erntete er nur ein mildes Lächeln. Heute heißt das Zauberwort „Granulometrische Sohlverbesserung“, ist nach allen Regeln der Ingenieurskunst geprüft und stellt

Die Zukunft der Donau

..... auch die volkswirtschaftlich günstigste Lösung dar.

..... Einige Fragen und Gestaltungsvarianten sind aus Sicht der Ökologie noch offen. Aber entscheidend ist, daß das „Flußbauliche Gesamtprojekt“ in den nächsten Jahren auch umgesetzt wird. Nicht als einseitiges Projekt zur Verbesserung der Schifffahrt, sondern als Gesamtprojekt mit Niederwasserregulierung, Sohlstabilisierung, Gewässernetzung und Renaturierung der Ufer- und Flachwasserbereiche. Ein klares Wort dazu in der nächsten Regierungserklärung wünscht sich

Mag. Carl Manzano
Nationalparkdirektor

.....

.....

Die Rückkehr des Wiesen-Krächzers

Lange gehegte Hoffnungen der Ornithologen wurden im Nationalpark jetzt erfüllt: der Wachtelkönig (*Crex crex*), eine europaweit bedrohte, wiesenbewohnende Rallenart, ist auf Wiener Überschwemmungswiesen nach jahrzehntelanger Abwesenheit wieder angetroffen worden. Der in der Roten Liste ganz oben stehende Vogel brütet jetzt nicht nur in den March-Thaya Auen, in Wienerwaldwiesen oder im Waldviertel, sondern auch im Nationalpark Donau-Auen. LIFE-Wachtelkönigspezialist Johannes Frühauf und der Nationalpark verhinderten eine Zerstörung der Brutareale durch die anstehende Wiesenmäh: der

Wiener Umweltstadtrat, der Grundeigentümer MA 49 und die Nationalparkgesellschaft konnten kurzfristig die bäuerlichen Bewirtschafter zu einem verzögerten Mahdregime auf den betroffenen Flächen bewegen. Ausreichende Nachkommenschaft und damit eine Vergrößerung der Population in den Donau-Überschwemmungswiesen wird der Lohn dafür sein. Voraussetzung für einen einheimischen Wiesenkrächzer bildet die Einführung eines eigenen Bewirtschaftungskonzeptes für die nächsten Jahre: zeit-

lich und örtlich gestaffelte Mähtermine bzw. bis Ende Juli ungemäht stehende Wiesenkomplexe als Brut- und Aufzuchtreviere.

Das im Nationalpark angelauene LIFE-Projekt „Gewässernetzung und Lebensraummanagement Donauauen“ schafft mit finanzieller Unterstützung durch die EU diese Voraussetzungen und Möglichkeiten.



FOTO: BIRDLIFE/BUCHNER

INHALT

Millionen kleine Quälgeister
Exkursionsleiter Christian Diry hält ein Plädoyer für mehr Verständnis für die Gelsen. Seite 3

Donauauen - ein Leitfaden
Erholung im Nationalpark - Wandern, Radfahren, Bootfahren, ...
Seiten 4,5

Strohfrauen gegen Deponien
Wolfsthal und Scharndorf fühlen sich durch zwei geplante Mülldeponien bedroht Seite 8

Abonnements
Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt und liegt in den Informationsstellen auf. Allen Interessenten außerhalb der Nationalparkgemeinden senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von öS 100,- gerne zu.

Nationalpark Donau-Auen
Au-Blick Leserservice
Fadenbachstraße 17
A-2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212 / 3450
Fax: 02212 / 3450-17
e-mail:
nationalpark@donauauen.at



Fortsetzung von der Titelseite

Wohin fließt die Donau?

EIN STROM, KEIN BEFESTIGTER KANAL!



FOTO: GOLEBOWSKI / NAVARA

Ein entscheidendes Motiv für das „Flußbauliche Gesamtprojekt östlich von Wien“ ist die Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse. Heute weisen einige kritische Furtbereiche bei Niederwasser nicht einmal die derzeit geforderte Fahrwassertiefe von 25 dm auf. Durch die Niederwasserregulierung (Buhnen und ähnliche Bauten) soll in der Schifffahrts-

rinne zukünftig eine durchgehende Schiffsabladetiefe von 27 dm erreicht werden, das entspricht einer Gesamttiefe von 32 dm (bei Regulierungsniederwasser). Welche Auswirkungen das auf den ökologischen Gestaltungsspielraum hat, wird zur Zeit vom Wissenschaftlichen Beirat des Nationalparks geprüft. Carl Manzano, Direktor der National-

park Donau-Auen GmbH, erläutert das „Flußbauliche Gesamtprojekt“ für die Donau weiter: „Im Zuge der Niederwasserregulierung können die niedrigen bis mittleren Wasserstände der Donau wieder angehoben werden. Dadurch würde die Au wieder besser mit Wasser versorgt.“ Für die Tier- und Pflanzenwelt ist ein reich strukturiertes Ufer besonders wichtig. „Die Donau gleicht heute streckenweise eher einem befestigten Kanal als einem Strom, mit allen Konsequenzen für die Flora und Fauna,“ stellt Univ. Prof. Dr. Fritz Schiemer, Fließgewässerökologe und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Nationalparks fest. Im Rahmen des Konzeptes sollen befestigte Steiufer rückgebaut werden. Neue Kiesinseln und Seichtwasserbereiche werden entstehen, wie man sie zum Beispiel heute schon unterhalb des Orther Uferhauses findet. Die Inseln dienen vielen selten gewordenen Vögeln als Brutplätze, in den geschützten Gewässerbereichen dahinter finden viele Flußfische eine ideale Kinderstube.



FOTOS: BAUMGARTNER



AUF EINEN BLICK

Die sechs Punkte des „Flußbaulichen Gesamtprojekts“

- Stabilisierung der Donausohle durch die Optimierung der Geschiebezugabe
- Verbesserung der Fahrwassertiefe für die Schifffahrt
- Erhöhung der niedrigen bis mittleren Donauwasserstände
- Gewährleistung des Hochwasserschutzes und des Trinkwassers
- Strukturierung des Donaufufers
- Altarmvernetzung

FOTO: LOISKANDL

Treppelweg teilweise abgesenkt. Die Altarme der Donau sollen wieder stärker mit dem Hauptstrom vernetzt werden. Das erste große Restrukturierungsprojekt zur Gewässervernetzung wurde zwischen Regelsbrunn und der Fischamündung (umfaßt auch das seinerzeit vom WWF freigekaufte Gebiet Regelsbrunn/Haslau) bereits erfolgreich von der Wasserstraßendirektion abgeschlossen. Die Altarme können sich nun wieder stärker in Richtung ihres ursprünglichen Erscheinungsbildes entwickeln, durch das Anheben des Wasserspiegels entstehen auch mehr Tümpel. Das Ökosystem gewinnt insgesamt an Dynamik und

wird damit vielfältiger. So ein umfangreiches und kostspieliges Projekt wie die Umsetzung des „Flußbaulichen Gesamtprojektes für den Abschnitt der Donau östlich von Wien“ muß natürlich optimal geplant werden. Die Detailplanung erfolgt durch die Wasserstraßendirektion, die ökologische Zielsetzung wird vom Nationalpark Donau-Auen eingebracht. Im Laufe des heurigen Jahres soll ein Vorprojekt (Machbarkeitsstudie) von Wien bis Wildungsmauer fertiggestellt werden. Selbstverständlich wird sich so ein Vorhaben einer Umweltverträglichkeitsprüfung stellen müssen. „Wir rechnen mit einer Umsetzungszeit von etwa zehn Jahren“, bleibt Baudirektor Nemetz realistisch. Die Finanzierung der flußbaulichen Maßnahmen fällt in das Ressort des Wirtschaftsministeriums. Die hohen Kosten - sie werden im Bereich zwischen zwei bis drei Milliarden Schilling liegen - sieht Fritz Schiemer als gerechtfertigt an: „Das flußbauliche Gesamtprojekt schafft für die Donau unterhalb von Wien die langfristig nachhaltigste Situation, die im Rahmen einer Industriegesellschaft möglich ist.“

FÖRSTER'S VOICE

„Auf die Menschen zugehen!“

Schon als Kind hatte ich in Naßwald an der Rax viele Möglichkeiten, die Natur in all ihren Facetten kennenzulernen: meine Berufswahl war somit bald entschieden. Neben vielen anderen Projekten im Forstamt Wien sah ich in der „Laaerwald-Aufforstung“ meine Lebensaufgabe. Ebenso war ich bei allen Sonderausstellungen in den Siebziger- und Achtzigerjahren mit eingesetzt. Seit 1986 bin ich Revierleiter der Oberen Lobau. In der Gebietsbetreuung waren von Anfang an Naturwaldmanagement und gezielter praktischer Naturschutz die wichtigsten Zielsetzungen. Seit zwei Jahren ist ein großer Teil meines Revieres in den Nationalpark Donau-Auen integriert. Damit sind meine 30 - 40 Mitarbeiter und ich mit neuen Aufgaben konfrontiert. Die Gebietsbetreuung ist einer meiner Hauptaufgaben: An die 30.000 Menschen besuchen an schönen Wochenenden diesen Teil des Nationalparks. Sie erwarten sich nicht nur Informationen bei den Spitzhütten, sondern auch intakte Wege und saubere Mistkübel. Anhand derzeit laufender Besucherzählungen wollen wir die "richtigen" Besucherrouthen herausfinden, entlang von diesen Akzente setzen und Serviceeinrichtungen schaffen. Durch einen eigenen Bauhof mit sehr guten Kräf-

ten können wir flexibel handeln. Im Sinne einer optimalen Besucherlenkung wollen wir selbst auf die Menschen zugehen: Ihre Anregungen dazu sind für uns sehr wertvoll! Die Gestaltung von Ausstellungen sind neben der Gebietsbetreuung Aufgaben, die mir persönlich großen Spaß machen und bis heute viel positives Echo bewirkt haben. Dazu gehören Ausstellungen in Niedersulz, in Wiener Bezirksämtern, auf der Ferienmesse oder die geplante Wurzelausstellung in der Lobau, wo ich die Planung und technische Durchführung übernommen habe. Ein Projekt, das für mich und meine Mitarbeiter wieder eine neue Herausforderung darstellt.

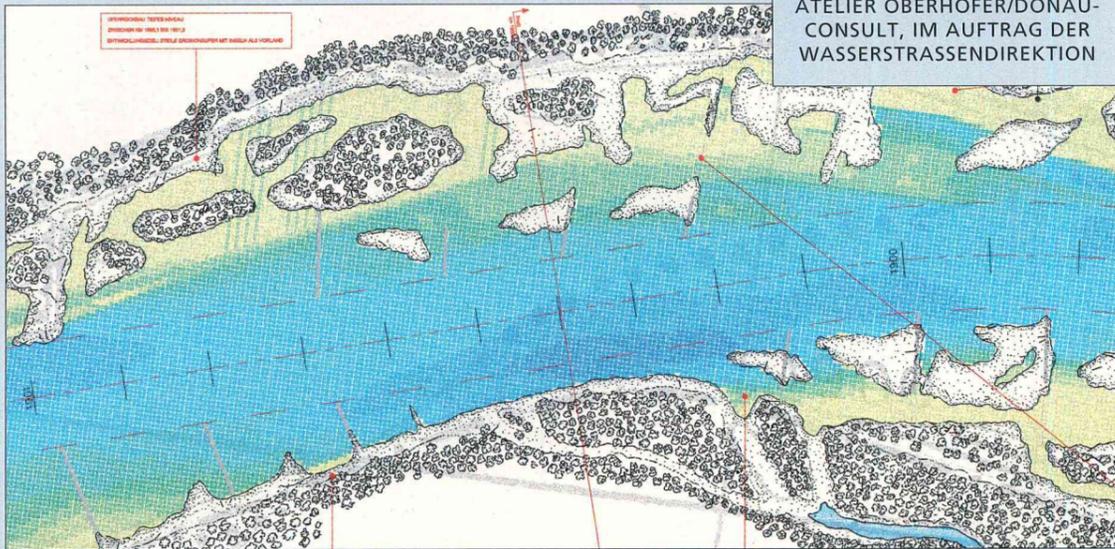


ING. HANNES BAMMER, REVIERLEITER DER OBEREN LOBAU, FÜHLTE SICH FRÜH ZUM FÖRSTER BERUFEN. SEIN BESONDERES AUGENMERK GILT DER BESUCHERBETREUUNG UND DER GESTALTUNG VON AUSSTELLUNGEN.

FOTO: BAMMER

ERWARTETE UFERENTWICKLUNG NACH DEM ABSENKEN DER BESTEHENDEN UFRSICHERUNG.

PLANAUSSCHNITT EINES QUERPROFILES BEI STROMKILOMETER 1899,2 AM LINKEN DONAUFUFER. ATELIER OBERHOFER/DONAUCONSULT, IM AUFTRAG DER WASSERSTRASSENDIREKTION



PLAN: ATELIER OBERHOFER

Sommerzeit - Exkursionszeit

Es ist erfreulich, daß sich immer mehr Menschen für eine geführte Tour in den Nationalpark entscheiden. Viel positives Echo für die lebendige Art, Natur den Besuchern aller Altersgruppen zu vermitteln, spricht für Qualität und Engagement der Nationalpark-Besucherbetreuer.

Auch wenn die Au im Sommer oft schwül und gelsig ist, eignen sich die Schulferien gut für einen spontanen

Ausflug in den Nationalpark. Exkursionen ohne Anmeldung geben dazu die Gelegenheit.

Treffpunkte:
 Schönau, Gasthof Barnet, Sa. 14 Uhr
 Orth, Nationalpark Uferhaus, So. 14 Uhr
 Stopfenreuth, Nationalpark Uferhaus, So. 14 Uhr
 Schutzdamm, So. 14 Uhr
 Detailinformationen dazu in unserem Exkursionsfolder. Gelsenfeste Ausrüstung (lange Ärmel und Hosen) wird empfohlen.



FOTO: MORTH

Millionen kleine Quälgeister

Für viele eine Plage. Für wenige ein Insekt, das es sich näher anzuschauen lohnt: die Gelse. *Christian Diry* über die wohl bekanntesten Insekten im Nationalpark Donau-Auen.

Schauen Sie doch einmal der Gelse beim Stechen zu, wenn möglich mit einer Lupe: Immense Schwierigkeiten hat jede kleine, zarte Mücke, wenn sie mit ihren fadendünnen Stechborsten unsere dicke Haut durchdringen muß. Nur mit raffinierter Technik kommt sie zum Ziel: Wie ein Bohrturm steht die Gelse auf der Haut, schiebt die Hülle, in der die feinen Stechborsten sonst verborgen sind, zurück und verwendet das untere Ende dieser umgebauten Unterlippe als Führung für die Mundwerkzeuge, die jetzt in die Haut eindringen. Zwei Messerchen und zwei kleine Sägen arbeiten sich abwechselnd durch unser Gewebe. Damit können auch ein dünnes

Speichelrohr und ein dickes Nahrungsrohr bis in ein Blutgefäß vordringen. Um zu verhindern, daß gerinnendes Blut ihren Rüssel verstopft, spritzt sie einen gerinnungshemmenden Stoff durch das Speichelrohr hinein. Dieser verursacht die juckenden Gelsendippel. Nun kann man mit der Lupe beobachten, wie sich erst das Nahrungsrohr rot färbt und dann das Blut den Hinterleib der Gelse füllt, bis er aufgebläht ist wie eine Ballon. Vollbeladen fliegt die Mücke schließlich schwerfällig davon. Ob man dem Tier angesichts solch einer insektischen Ingenieursleistung beim nächsten Stich etwas weniger hektisch begegnet?

Die Unangenehmsten

Von den über 25 Stechmückenarten in den Donauauen gehören die lästigsten zur Gattung *Aedes*, zu den Wald-, Wiesen- und Überschwemmungsmücken. Sie stechen untertags warmblütige Tiere und Menschen.

Nach einem Hochwasser in der Au treten sie in Massen auf und verleiden uns im Frühling und Sommer die Spaziergänge in der Au. Woher kommen sie so plötzlich?

EINE ANTWORT AUF DIE GELSENPLAGE: DER GELSENHUT. ER WIRD BEI EXKURSIONEN LEIHWEISE AUSGEGEBEN UND KANN BEI DEN INFOSTELLEN ERWORBEN WERDEN



Die Eier liegen im Waldboden oder an Gewässerrändern und warten auf eine Überflutung. Geht das Wasser dann zurück und es bleibt eine sauerstoffarme Pfütze, schlüpfen die Larven und beginnen ihr segensreiches Werk im Ökosystem des Auwaldes. Millionen kleiner Mückenlarven filtern mit ihren fächerartig beborsteten Mundwerkzeugen mikroskopisch kleine Lebewesen aus dem Wasser. Sie wachsen und werden zur Nahrungsgrundlage für viele Tiere in der Au. In Tümpeln und Altwässern stellen ihnen Libellen- und Käferlarven nach, auch Wasserwanzen und erwachsene Wasserkäfer ernähren sich von den Gelsenlarven. Die jungen Gelsen verpuppen sich nach ein bis zwei Wochen. Mit zwei Atemröhren hängen die Puppen an der Wasseroberfläche, sind sehr beweglich und fliehen bei Gefahr mit rudern Bewegungen des Hinterleibes nach unten.

Der heikelste Augenblick

Der Schlupf des erwachsenen Tieres ist eine heikle Angelegenheit. Alle Körperteile müssen unversehrt aus der engen Puppenhülle herausgezogen und aufgeblasen werden, bevor die Haut trocken und fest wird. Das dauert ein bis zwei

Stunden, in denen die Mücke nicht gestört werden darf. Sofort fliegt die Junggelse auf Partnersuche. Als Nahrung dienen den Männ-



PUPPEN AN DER WASSEROBERFLÄCHE - BALD SCHLÜPFEN DIE GELSEN

FOTO: ARCHIV LÖTSCH/WESCH

chen und Weibchen süße Blütensäfte. Auch jetzt ist unsere Gelse von Freßfeinden bedroht. Libellen, viele Vögel und andere Tiere sind auf sie als Nahrung angewiesen. In Jahren mit wenig Gelsen haben auch diese Tiere geringere Überlebenschancen. Die berühmte Artenvielfalt der

sofort ergriffen und begattet werden. Jetzt bekommen die Weibchen Lust auf Blut und fliegen auf der Suche nach einem Wirt weit umher.

Nur die „bessere Hälfte“ sticht!

Für die Erzeugung der Eier brauchen die Weibchen hochwertige Nahrung: Blut!



FOTO: HAHN

Die Stechmücken (Gelsen)

- Gemeine Hausmücke (*Culex pipiens*) bekannt aus den eigenen vier Wänden; nachtaktiv
- Wald-, Wiesen- und Überschwemmungsmücke (*aedes sp.*) die klassische Au-Mücke; leider immer aktiv
- Fiebertmücke (*Anopheles sp.*) in den Tropen Überträger von Malaria; bei uns nur lästig

Donauauen und damit der ganze Nationalpark ist also auch von den Gelsen abhängig!

Liebeswerben

Die Männchen bilden Tanzschwärme und locken mit ihrem Flügelsummen Weibchen an, die, einmal im Schwarm,

LIVE ZUM THEMA „DONAU“

„Verlorenes Terrain wieder gutmachen!“

Univ. Prof. Dr. Fritz Schiemer, Ökologe und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Nationalpark Donau-Auen, diskutiert unter der Leitung von Mag. Silvia Jirsa mit dem Leiter der Wasserstraßendirektion, Baudirektor DI Johann Nemetz, über Sinn und Nutzen des Flußbaulichen Gesamtprojekts und die Vereinbarkeit von Technik und Naturschutz.

Nemetz: Das Flußbauliche Gesamtkonzept aus dem Jahr 1990/91 wurde in einer Zeit von der Wasserstraßendirektion gemeinsam mit der Nationalparkplanung vorgeschlagen, zu der noch nicht klar war, wie man östlich von Wien vorgehen wird. Ziel war es, ein Gesamtkonzept für die Donau und ihr Hinterland zu erarbeiten, durch das die weitere Eintiefung der Donau mittels Sohlstabilisierung verhindert wird und das die Niederwasserregulierung für die Schifffahrt gewährleisten kann, wie es dem gesetzlichen Auftrag der Wasserstraßendirektion entspricht.

Schiemer: Grundsätzlich handelt es sich beim flußbaulichen Gesamtprojekt für die Donau um eine tolle

Sache. Durch die Wasserspiegelanhebung können wir verlorenes Terrain wieder gutmachen. Als ökologische Ziele sind Verbesserungen im Bereich der Uferstrukturen und der Feuchtgebiete im Hinterland zu nennen. Das Projekt ist von ganz zentraler Bedeutung, weil wir damit ökologische Weichenstellung für das Nationalparkgebiet treffen, die von langfristiger Bedeutung sind. Wobei die Vor- und Nachteile der technischen Varianten sehr sorgfältig abzuwägen sind.

Nemetz: Wir haben ein wasserrechtlich genehmigtes Projekt zur Erzielung einer Fahrwassertiefe von 25 dm für die Schifffahrt auf der gesamten Fließstrecke. Wir erfüllen diesen



FRITZ SCHIEMER (LINKS) UND JOHANN NEMETZ (RECHTS) DISKUTIEREN ÜBER DIE VEREINBARKEIT VON ÖKOLOGIE UND TECHNIK

FOTO: BAUMGARTNER

Auftrag derzeit mit den herkömmlichen Methoden, die aber keine Stabilisierung der Sohle bewirken. Die Optimierung der Geschiebezugabe, das heißt eine Anreicherung der großen Korndurchmesser auf zirka 50 Prozent, ermöglicht sowohl die Sohlstabilisierung als auch die Niederwasserregulation. Dabei hat die Wasserstraßendirektion den gesetzlichen Auftrag, bei ihrer Arbeit auf die Natur Rücksicht zu nehmen, den sie auch wahrnimmt.

Schiemer: Die Ökologie hat nicht den unmittelbaren Handlungsbedarf,

wie ihn die Wasserstraßendirektion für die Schifffahrt hat. Die Lebensgemeinschaften im Flußbrandbereich sind elastischer und die Erfordernisse sind hier langfristiger zu sehen. Wichtig ist es, zu einer ökologischen Gesamtschau des Ökosystems zu kommen. Verbesserungsmaßnahmen wie die Verbindung der Altarme mit dem Fluß sind wichtige Maßnahmen für die Zukunft des Nationalparks, die man nur in Kooperation mit dem Wasserbau zustande bringt. Es ist daher fein, hier einen Schulteranschluß mit dem Wasserbau gefunden zu haben.

Ungefähr fünf Tage nach der Blutmahizeit legen sie über hundert Eier ab. In ihrer sechswöchigen Lebenszeit können sie mehrmals stechen und Eier legen. Im Boden können die Eier Trockenperioden bis zu drei Jahren ertragen. Sind Stechmücken für uns gefährlich? In unseren Breiten ist keine Gelsenart ein wichtiger Überträger von Krankheiten am Menschen. Ist man den Gelsen oft ausgesetzt, entwickelt man eine relative Unempfindlichkeit.

Ein kleiner Trost: mit jedem den Gelsen gespendeten Blutstropfen wird man ein Glied in der Nahrungskette der Donauauen, man ist zu einem Teil des großen Kreislaufs des Lebens und seiner Artenvielfalt geworden.

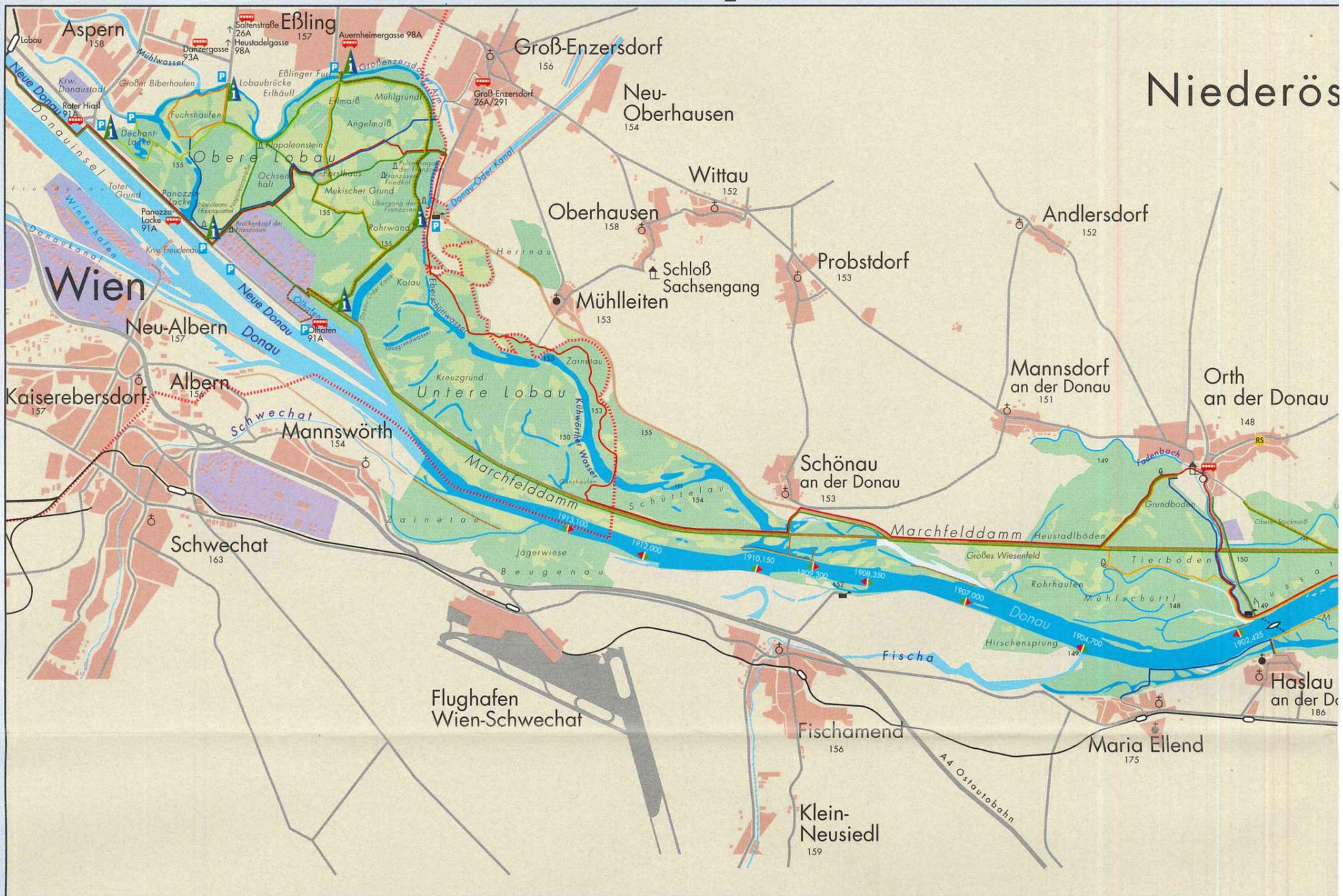


EIN PERSÖNLICHER BLUTSPENDEAUSWEIS - PRÄSENT FÜR ALLE TEILNEHMER VON EXKURSIONSLEITERIN BARBARA MERTIN



Der Autor: *Christian Diry* ist Exkursionsleiter im Nationalpark Donau-Auen und Kinderbetreuer im Naturhistorischen Museum

Nationalpark Donau-



Angelegten.

→ Bootfahren

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Südufer:

Schnellbahnlinie S7 ab Wien Mitte, Auskunft: 01/1717

Nordufer:

Bundesbus ab Wien Mitte, Auskunft: 01/71101

Lobau:

ab Kagran (U1) Bus 26A bis Station Saltenstraße oder Groß Enzersdorf
ab Kaisermühlen (U1) Bus 91A bis Station Lobgrundstraße oder Ölhafen
Auskunft:

Wiener Linien 01/7909-105

Bootsfahren.

Gerade in der Aulandschaft mit ihren verzweigten Gewässerarmen stellt das Bootfahren einen besonderen Reiz dar. Ausgewählte Altarme wurden daher für Paddler und Ruderer, nicht aber für Motorboote freigegeben. Die Donau selbst bleibt als internationale Wasserstraße im Nationalpark erhalten, weite Uferbereiche werden weiterhin vom Wasser als auch vom Land aus für den Besucher erreichbar sein. An diesen Stellen sind das Anlegen mit Booten und auch das Baden erlaubt.

Die Fischerei im Nationalpark ist darauf ausgelegt, nur einen Teil der natürlichen Produktion der Fischfauna abzuschöpfen, um eine möglichst natürliche Entwicklung der Fischbestände und der Gewässerökosysteme zu gewährleisten. Deshalb mußten die Lizenzzahlen entsprechend der ökologischen Tragfähigkeit neu festgelegt und die Anzahl befischbarer Fischarten reduziert werden. In den Schongebieten finden nicht nur die Fische ihr Refugium, sondern auch selten gewordene Wasservögel und andere Wildtiere wieder ideale Brutbedingungen.

Dr. Thomas Spindler, Fischökologe, Unterolberndorf

Fähren.

Verbindung Orth - Haslau (auch für Radfahrer geeignet): April bis Oktober, 9 Uhr bis Sonnenuntergang; Auskunft: 0664/4210058
Verbindung Stopfenreuth - Bad Deutsch Altenburg: April bis Oktober, Sonn- und Feiertage 10 - 18 Uhr, Auskunft: 02214/3116

Fischen.

Fischen ist an bestimmten Gewässern erlaubt. Im Strom und in den Ausständen tummeln sich u.a. Hecht, Karpfen, Nase, Barbe oder Wels, rund 60 Fischarten sind in den Donauauen nachgewiesen. Im ganzen Nationalpark gilt eine einheitliche Fischereiordeung. Die beschränkte Zahl an Jahreslizenzen wurde vorrangig an bisherige Lizenznehmer vergeben. Informationen erteilt gerne das Nationalpark-Team: Forstverwaltung Eckartsau, Tel.: 02214 / 2240;

Die Wildtiere der Au brauchen Ruhe- und Äsungszone abseits der Wege, um den biologischen Rhythmus beizubehalten. Außerdem erfordert jeder „Fluchtversuch“ des Wildes einen hohen Energiebedarf, was besonders in Notzeiten (Winter) problematisch ist.

Oberförster Franz Reigl, Eckartsau

Forstverwaltung Lobau, Tel.: 02249 / 2353; Nationalpark Donau-Auen GmbH, Dr. Christian Baumgartner, Tel.: 02212 / 3450-18; Verband der Österr. Arbeiter-Fischer-Vereine, Franz Zabka,

Tel.: 01 / 403 21 76; Österr. Fischereigesellschaft, Franz Kiwek, Tel.: 01 / 586 52 48.

Infostellen.

Schloß Eckartsau

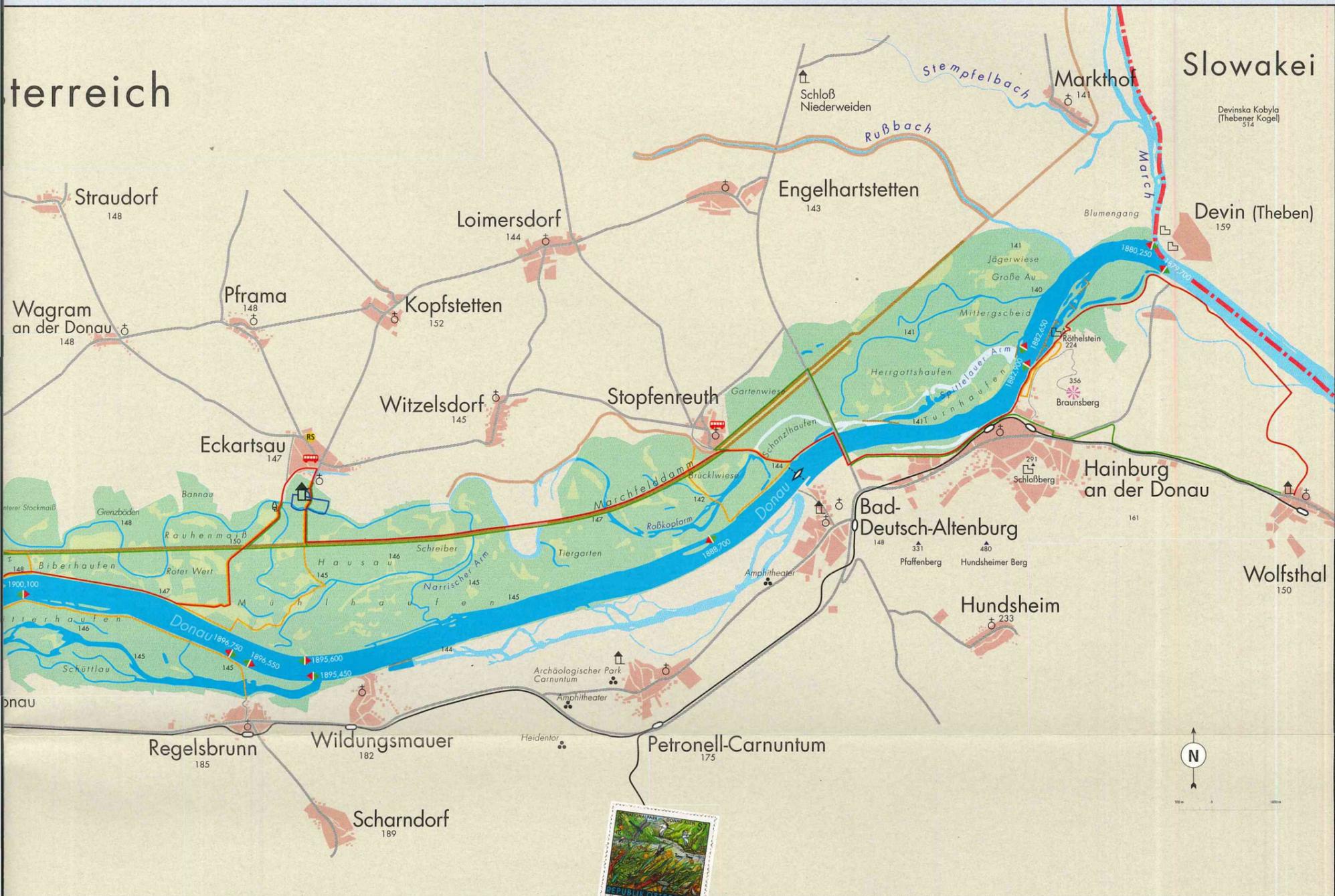
Sonderausstellung: „Vom kaiserlichen Jagdgebiet zum Nationalpark“
Tel.: 02214/2335-18
1. April bis 26. Oktober
täglich 9.00 bis 16.00 Uhr
Die Infostelle Eckartsau ist auch die zentrale Anmeldestelle für Exkursionen auf NÖ-Gebiet.
Bad Deutsch-Altenburg
Tourismusbüro
Badgasse 17
Tel.: 02165/62459
ganzjährig,
Mo bis Fr, 8.00 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr

Willkommene Besucher des Nationalpark Donau-Auen ...

- ... genießen die Natur bei Wanderungen auf markierten Wegen und machen keinen unnötigen Lärm
- ... nehmen ihren Hund an die Leine, um Wildtiere und andere Besucher vor Gefahren zu schützen
- ... fahren mit ihren Rädern nur auf den markierten Radwegen
- ... helfen, den Nationalpark sauber zu halten und nehmen ihren Abfall wieder mit nach Hause
- ... pflücken keine geschützten Pflanzen
- ... wissen, daß Lagerfeuer und Zelte nicht in die Au gehören



-Auen - Ein Leitfaden



Mit Hilfe des ausgedehnten und übersichtlich markierten Wegesystems wird der Besucher durch die Landschaft der Donauauen geleitet. Die Routen führen durch alle Bereiche der Au, vorbei an reizvollen Altarmen, durch junge und alte Auwälder, über ausgedehnte Auwiesen und eindrucksvolle Eichen bis zum Treppelweg entlang der Donau.

Gleichzeitig erleben die Wildtiere den Besucher als ungefährlichen, regelmäßig wiederkehrenden Teil dieser Landschaft und verlieren zunehmend ihre natürliche Scheu.

Martin Hartmann, Nationalpark-Besucherbetreuer

Hainburg

Stadtinformation
Rathaus, Hauptplatz 23
Tel.: 02165/62111-23
1. April bis 31. Oktober
Mo bis Sa, 17.00 bis 19.00 Uhr
Di, Do, Sa, So, 10.00 bis 12 Uhr

Lobau

Infostellen an den Nationalpark-Eingängen
April bis Oktober
Sa., So., Feiertage
Nationalpark Forstverwaltung
Lobau; Tel.: 02249/2353

Managementplan.

Der seit Jänner 1999 gültige Managementplan gibt Detailinformationen über die Leitlinien für den Natur-

schutz und die Nutzungsmöglichkeiten durch Besucher und Anrainer. Er ist zum Preis von öS 80,- in der Nationalpark Donau-Auen GmbH und in den → Infostellen erhältlich.

Gerade spezialisierte Vogelarten unserer Gewässer benötigen vielfach große ungestörte Lebensräume. Der Nationalpark kann diese Voraussetzungen ideal erfüllen, entsprechendes Besuchermanagement vorausgesetzt.

Michael Dvorak, BirdLife Wien

Radfahren.

Auf den gekennzeichneten Radwegen kommen Radfreaks und Landschaftsgenießer auf ihre Rechnung. Die Hauptroute ist der Donauradweg entlang des Schutzdammes und über die Donaubrücke nach



Der Nationalpark Donau-Auen reist in die ganze Welt. Seit 18. Juni gibt es eine neue österreichische Sonderbriefmarke (öS 7,-). Gestaltet wurde die stimmungsvolle Nationalpark-Ansicht vom Haslauer Künstler Adolf Tuma.

Hainburg. Vom Damm aus führen Radwege zu einzelnen Ortschaften.
Rad-Servicestellen:

Auguste Fuchs, Orth/Donau
02212/2362
Karl Kaltenbrunner, Eckartsau
02214/2226

Wandern.

Über 100 km gekennzeichnete Wanderwege führen durch die

Naturerfahrung sind die Nationalpark-Wegekarte und die Wanderkarte „Lobau-Hainburg“ bei den Infostellen erhältlich.



Weitere Informationen über den Nationalpark sowie das aktuelle



Exkursionsprogramm senden wir Ihnen gerne zu.

Nationalparkflächen

- bewaldet
- nicht bewaldet (Wiesen etc.)
- Gewässer
- Hochwasserschutzdamm

Nicht Nationalparkflächen

- Ortsgebiet (verbaute Flächen)
- Industrieflächen
- Gewässer
- Hochwasserschutzdamm

Wege

- Weitwanderweg 07 (Ost-Österreichischer Grenzlandweg)
- Nationalpark Wanderwege

- Wanderweg rund um Wien
- Radrouten, Radwege

- Befahren mit nicht motorisierten Booten erlaubt, Anlanden nur an Traversen

- 1895,600 Stromkilometer
- grün: Anlanden, Betreten, Baden erlaubt
- rot: Anlanden, Betreten, Baden nicht erlaubt
- Landesgrenze Wien – Niederösterreich
- Staatsgrenze

- A4 Ostautobahn
- Straßen
- Schnellbahn mit Station
- Bushaltestelle
- Fährbootverbindung
- Denkmal
- 156 Höhenangabe in Meter über Adria
- Kirche, Kapelle
- Schloß
- Ruine
- Bildstock
- Gasthäuser außerhalb von Ortschaften
- Archäologisches Denkmal
- Bildbaum
- Aussichtspunkt
- NP-Info-Stelle
- Parkplatz
- Rad-Servicestelle

Fadenbachstraße 17, A-2304 Orth an der Donau, Tel.: 02212 / 3450
Fax: 02212 / 3450-17, Mail: nationalpark@donauauen.at



WWF-Studie: Donau-Oder-Elbe-Horror

Der Kanal ist die größte Naturzerstörungsmaschine Europas.“ Das ist das Resümee einer soeben vorgelegten WWF-Studie. 400.000 Hektar wertvollster Aulandschaft in Österreich, Slowakei, Tschechien, Polen und Deutschland werden beeinträchtigt oder zerstört. In Österreich davon betroffen sind der Nationalpark Donau-Auen mit der Lobau, das Ramsarschutzgebiet March-Thayaauen und das neue Natura 2000 Gebiet „Pannonische Sanddünen“ im Marchfeld. Die Lobau mit einer Größe von 2700 Hektar und das Natura 2000 Gebiet Donauauen mit 3700 Hektar würden von dem Kanal direkt durchschnitten und stark degradiert. Auch die Marchauen würden durch die Staukette im Oberlauf, durch Verschmutzung aufgrund von Schiffsverkehr und Stauraum-Spülungen und durch die geplante Einleitung von Donauwasser schwer geschädigt.

Dabei betont der WWF, daß es sich bei den österreichischen 40 Kanalkilometern nur um einen Bruchteil der Gesamtlänge von 1626 Kilometern handelt. Eine seriöse Analyse und Bewertung des Kanals ist erst auf Basis einer Gesamtbilanz aller Konsequenzen, wie sie der WWF nun vorgelegt hat, möglich. DI Ulrich Eichelmann, Auenökologe des WWF Österreich: „Wir fordern einen sofortigen Planungsstopp und den Rückzug von Wien und Niederösterreich aus dem Verein Donau-Oder-Elbe-Kanal.“ Für den Umwelt-Dachverband ÖGNU ist das Kanalprojekt nicht nur eine ökologische, sondern auch eine wirtschaftliche Pleite, da

„außer Kohle, Erzen und Sand nichts transportiert wird. Für hochwertige Güter und den Personenverkehr ist diese Wasserstraße nicht geeignet“, stellt ÖGNU-Präsident Dr. Gerhard Heilingbrunner fest.



Partnerschaftliche Wege in der Jagd

FOTO: KOVACS

Was man kaum für möglich gehalten hat, wurde schnell Wirklichkeit. Schon wenige Wochen nach Beendigung der letzten Jagdpachtverträge durch die österreichischen Bundesforste konnten Übereinkommen mit allen Anrainern abgeschlossen werden. Die Regelungen betreffen unter anderem

- die Ausübung der Jagd in einzelnen Grenzbereichen
- die Nachsuche und Lieferung des erlegten Wildes
- Zugangswege
- bedarfsorientierte Gemeinschaftsmaßnahmen zur Sicherstellung der erforderlichen Wildstandsregulierung

- die Beendigung der früher fallweise üblichen Entenbejagung im heutigen Nationalparkgebiet

Vertragspartner sind neben der Österr. Bundesforste AG und dem Nationalpark Donau-Auen die Genossenschaftsjagden des Nationalparks am Nordufer abgeschlossen worden. Die Einigung wurde mit Vernunft und Augenmaß rasch erzielt, man könnte diese Jagden daher mit Recht „die glorreichen Sieben“ nennen. Ein alterfahrener Weidmann aus Mannsdorf: „Ich hätte nie gedacht, daß es überhaupt möglich ist, ein so weitgehendes Übereinkommen abzuschließen.“

Back to the roots

Die riesige freigelegte Wurzel eines Au-Baumes beeindruckt ab 15. Juli die Besucher der „Wurzelstation“ in der Oberen Lobau.

Die Universitätsprofessoren Lore Kutschera und Erwin Lichtenegger betreiben seit etwa 50 Jahren auf der ganzen Welt wissenschaftliche

Untersuchungen an Pflanzenwurzeln aller Art. Die Arbeit der Forscher hat schon mehrmals dazu geführt, daß Lehrbücher neu geschrieben werden mußten.

In der Lobau haben sie im vorigen Jahr an einigen Bäumen festgestellt, daß sich das Wurzelwerk um ein Mehrfaches des Kronendurchmessers ausbreitet. Ursprünglich wurden Jungbäume in der Nähe des Altbaumes als naturverjüngt (Vermehrung über Samen) angesehen. Bei den Grabungsarbeiten zeigte sich, daß junge Ulmen im Umkreis von bis zu 40 Metern zur Gänze aus Wurzelbrut entstanden sind. Wer die „Wurzelstation“ besucht, kann sich im Rahmen einer Führung ein Bild von den Dimensionen solch einer Wurzel machen. Die „Wurzelstation“ befindet sich einige hundert Meter südlich des Forsthauses Obere Lobau und bietet auch Einblick in die akribische Vorgangsweise der beiden Forscher.



FOTO: SCHMALZER

UNTER EINER WURZEL DURCHMARSCHIEREN - EIN BESONDERES ERLEBNIS

Fischer-Service

Auf Initiative von Franz Kiwek, Fischereivertreter im NÖ Nationalparkbeirat, wird es ab sofort eine Servicestelle für Fischer im Büro der Nationalpark GmbH in Orth/Donau geben. Franz Kiwek, unterstützt von Vertretern der Nationalpark Forstverwaltung und der Nationalpark GmbH, wird am 16. Juli, 20. August, 17. September und 15. Oktober jeweils von 18 - 20 Uhr für persönliche Fragen zur Verfügung stehen. Telefonische Anfragen/Anmeldungen während dieser Zeiten: 02212/3450. Schriftliche Anfragen leiten wir gerne zur Bearbeitung an die entsprechenden Vertreter weiter: Servicestelle für Fischerei Nationalpark Donau-Auen GmbH Fadenbachstr. 17 2304 Orth/Donau



FOTO: KIWEK

„FISCHEREI-OMBUDSMANN“ FRANZ KIWEK

Wiener Nationalparkbeirat gegen Donau-Oder-Elbe-Kanal

„Junger Nationalpark von Großprojekt bedroht“

Die Planung des Donau-Oder-Elbe-Kanals ist seit längerem auch Thema der Sitzungen des Wiener Nationalparkbeirates. Große Besorgnis über die Planungen drückte dabei der Vorsitzende des Beirates, DI Hans Peter Graner, aus: „Kaum als Nationalpark verordnet, wird unser ‚wilder Wasserwald‘ schon wieder von einem naturzerstörenden Großprojekt bedroht. Der in Diskussion stehende Donau-Oder-Elbe-Kanal würde nicht nur das Nationalparkgebiet der Lobau in zwei Teile zerschneiden, sondern auch durch Betriebsansiedlungen, Freizeit- und

Erholungsprojekte den dort so mühsam gesicherten Lebensraum und die Ruhe für Menschen, Tiere und Pflanzen gefährden.“



FOTO: HASLINGER

BEIRATSVORSITZENDER HANS PETER GRANER

In einer entsprechenden Resolution des Beirates wird die Wiener Landesregierung u.a. ersucht, die Mitgliedschaft im Planungsverein „Donau-Oder-Elbe-Kanal“ zu überdenken.

Umbau der Stadler Furt

Im Zuge des Projektes „Dotation Lobau“ der MA 45 - Wasserbau war es notwendig, nach der Saltenstraße einen weiteren Hochpunkt im Verlauf des Wasserweges Alte Donau - Mühlwasser - Grobenzersdorfer Arm abzusenken, um in den tiefer gebaggerten Gewässern Grenzwasserstände von 151,80 m ü.A nicht zu überschreiten. Die Absenkung des etwa 70 m langen Kiesrückens erfolgte durch ein ca. 20 m breites abgetrepptes Überleitungsgerinne. Die wichtigste ökologische Anforderung war die Passierbarkeit dieses Gerinnes für Fische. Daraus resultiert die geringe Höhe der Holzschwellen von ca. 15 cm. Dies entspricht dem allgemeinen ökologischen Kon-

zept der Gewässervernetzung für die Lobau sowie auch den Grundsätzen für naturnahe Gewässergestaltung und Gewässermanagement im Nationalpark. Unterschiedliche, dem umliegenden Gelände angepaßte Böschungsneigungen, die mit standortgerechten Gehölzen aufgeforstet werden, werden diese Baumaßnahme rasch ins Umfeld integrieren.

DAS ÜBERLEITUNGSGERINNE - FÜR FISCH PASSIERBAR



FOTO: GOLDSCHMID

Tschaïke auf Jungfernfahrt



FOTO: MERTIN

Am 10. Juni wurde ein historischer Nachbau eines Donau-Holzkriegsschiffes aus der Zeit der Türkenkriege um 1530 eingeweiht. In historischen

Kostümen ruderten 20 prominente Ruderer die Tschaike von Wien nach Orth. Am Riemen „rissen“ unter anderem die mehrfachen Ruderweltmeister Gernot Fadenbauer, Walter Rantasa, sowie Nationalparkdirektor Carl Manzano. Das 7 m lange Kehruder bediente Schiffmühlenbauer Martin Zöberl. Die Tschaike wird künftig - mit einem umweltfreundlichen Elektromotor versehen - die Besucher zur Schiffmühle Orth bringen. Weitere Informationen: Martin Zöberl, Tel.: 02212/3157

Wiederansiedlung erfolgreich - jetzt beginnt Schadens-Diskussion

Der Biber – eine Rückkehr mit Folgen



FOTOS: SIBBER

Fällen von Bäumen bringt der Biber Licht an die Gewässerufer und schafft so wieder Lebensräume für wärmeliebende Arten. Was der Biber braucht, ist ausreichend Toleranz seiner menschlichen Nachbarn.

Gerda Niklas, Mannsdorf:

Biber hat es in der Au früher immer gegeben, daher ist es richtig, daß dieses Tier hier wieder heimisch geworden ist. Das kann man als Wiedergutmachung und als Bereicherung der Natur sehen. Sicher fällen Biber Bäume, aber im Nationalpark entsteht dadurch kein Schaden. Ich selber habe leider noch nie einen Biber gesehen, nur Spuren.



FOTO: PRIVAT

Ing. Franz Kovacs, Nationalparkförster, Orth/Donau:

Ich persönlich freue mich darüber, daß es in Österreich wieder Biber gibt. Er gehört ganz einfach in den Nationalpark: ein sehr willkommener Aubewohner. Obwohl es mich schon manchmal schmerzt, wenn Biber urige Bäume, die richtige Baumpersönlichkeiten darstellen, fällen. Ich bin aber auch davon überzeugt, daß es außerhalb des Nationalparks Probleme mit Bibern geben kann.



FOTO: PRIVAT

Johann Rosar, Gemeinderat und Jagdleiter Orth/Donau:

Als Anfang 1990 am unteren „Langen Grund“ der erste Biber gesichtet wurde, war die Freude über die Bereicherung der Tierwelt sehr groß. Zunächst wurden nur einige Weidenstämme geschält. Bald stiegen die Zahl der Biber und der Verbißschäden im Waldgebiet der Gemeinde Orth. Bei einer Zählung im Februar 1998 wurde ein Schaden von 54.332,- Schilling festgestellt (187 gefällte Weidenbäume zwischen 10 und 50 cm Durchmesser).



FOTO: PRIVAT

Diese Biberschäden wurden beim Amt der NÖ Landesregierung – Naturschutzabteilung gemeldet. Bis jetzt wurde dafür kein Schadenersatz geleistet, was letztlich bedeutet, daß dafür der Steuerzahler zur Kassa gebeten wird. Grundsätzlich sind wir dem Biber gegenüber nicht negativ eingestellt. Aber wie bei jeder anderen Wild- und Tierart sollte Maß und Ziel beachtet und das richtige Verhältnis zum Lebensraum hergestellt werden.

Dr. Hannes Bauer, NÖ Landesrat für Naturschutz: Der Biber ist ein intelligenter und geschickter Bewohner unserer Naturlandschaft und stellt eine besondere

Bereicherung unserer Natur- und Nationalparke sowie unserer Landschaftsschutzgebiete dar. Als Baumeister ist es nicht verwunderlich, daß die Biber teilweise Uferböschungen unterminieren, Gewässer aufstauen und die Weichholzbestände in den Auegebieten für ihre Bauwerke besonders schätzen. Dies sorgt bei den betroffenen Grundbesitzern nicht immer für Freude. Daher sind begleitende Maßnahmen erforderlich. Seitens des Landes Niederösterreich wird mittels eines maßvollen Förderinstrumentariums (NÖ Landschaftsfonds, ÖPUL) Schadensminderung und Schadensvermeidung in Sachen Land- und Forstwirtschaft, Was-

Bis jetzt wurde kein Schadenersatz geleistet

serwirtschaft und Verkehr betrieben. Begleitend dazu soll die Aufklärungs- und Informationsarbeit verstärkt werden. Zielsetzung des Landes ist es, den Biber als Bestandteil der niederösterreichischen Kulturlandschaft zu erhalten, gleichzeitig aber auch auf eine Minimierung der Schäden in Konfliktbereichen seines Lebensraumes mit der Land- und Forstwirtschaft hinzuwirken und damit auch seine Akzeptanz zu verbessern.



FOTO: NÖ LANDESREGIERUNG

Die Wiederansiedlung des Bibers in Österreich gehört zu den Erfolgsstories des heimischen Naturschutzes. 1863 wurde der letzte österreichische Biber in Fischamend erlegt. Heute ist er in Niederösterreich, Wien und der angrenzenden Slowakei mit etwa 200-230 Biberrevieren und rund 1.000 Exemplaren wieder vertreten. Die Meinungen über die Rückkehr des Bibers sind geteilt.

Dr. Johanna Sieber, Wildbiologin am Konrad Lorenz Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien:



FOTO: PRIVAT

Tieransiedlungsprojekte haben nur dann Sinn, wenn ausreichend günstige ökologische Voraussetzungen gege-

ben sind, um einer wachsenden Population genug Lebensraum zu bieten. Die Altgewässer und Auwälder an der östlichen Donau scheinen als Lebensraum gut geeignet, und der Erfolg bestätigt

ben sind, um einer wachsenden Population genug Lebensraum zu bieten. Die Altgewässer und Auwälder an der östlichen Donau scheinen als Lebensraum gut geeignet, und der Erfolg bestätigt

Biber brauchen Toleranz

ben sind, um einer wachsenden Population genug Lebensraum zu bieten. Die Altgewässer und Auwälder an der östlichen Donau scheinen als Lebensraum gut geeignet, und der Erfolg bestätigt

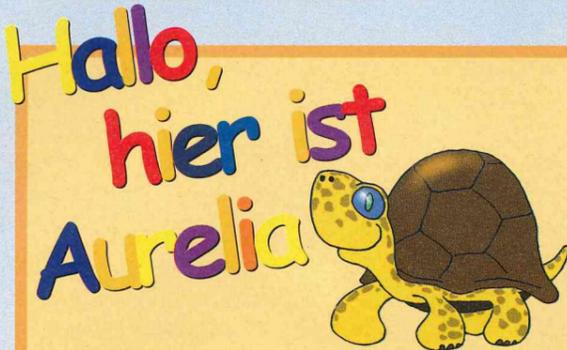
LESERBRIEFE

Die neue Nationalparkzeitung ist sehr gut aufgemacht. Weniger gelungen ist der Beitrag „Förster's voice“. Ich habe zwar jedes Verständnis, daß man nach jahrzehntelanger Desinformation durch Kraftwerkspropagandisten und Nationalparkgegner der Berufsbezeichnung „Ranger“ tunlichst ausweicht (auch auf unseren Abzeichen wird das Wort vermieden, steht vielmehr „Auen-Naturführer“). Daß man aber glaubt, diesen Schlüsselberuf der Nationalparkidee ausgerechnet in der ersten NP-Zeitung heruntermachen zu müssen und sich - in offensichtlicher Unkenntnis - davon distanziert, widerspricht Eurem Bildungsauftrag. Böartige Vorurteile zu perpetuieren kann nicht im Sinne des neuen Aufsichtsdienstes sein.

Univ. Prof. Dr. Bernd Lötsch
Naturhistor. Museum Wien

Ein kleiner Fragebogen: „...Soll man die Bedeutung dieser Landschaft auch anderen Menschen vermitteln? Oder wollen Sie diese Landschaft nur für sich und nicht auch für Ihre Nachkommen erhalten? Ist der größtmögliche Schutz schon durch die Erklärung eines Gebietes zum Nationalpark gegeben? ...“

Friedrich Heller
Groß Enzersdorf



JENNIFER KAUSCHER
Niki und seine Freunde
Einmal hatte die Schildkrötenmutter Eier gelegt. Es waren sieben Eier. Eins davon ist früher ausgeschlüpft. Es hieß Niki. Eines Tages haben Niki und seine Freunde einen Spaziergang durch den Wald gemacht. Die Freunde hießen Conny, Jennifer und Robert. Conny war ein Hase, Jennifer eine Katze und Robert ein Hund. Plötzlich schrie Robert: „Eine Höhle!“ Conny sagte: „V. Schatz.“ Conny hatte recht. Aber leider steck

Eigentlich habe ich viele Namen bekommen, weil ihr mir soviel Fanpost geschickt habt, und ich hätte sie gerne alle genommen.

Den Vorschlag rechts hat mir Alex aus Wien geschrieben. Das ist doch überzeugend, oder? Also heiße ich jetzt Aurelia!

Weil ich auf meine Post mächtig stolz bin, zeige ich Euch einen kleinen Ausschnitt von dem, was ich bekommen habe:

Aber ich kann am besten Tiere zeichnen.



CHRISTINE SCHLEIFER

Liebe Schiedkröte!

Ich würde sie lieber nicht stören.

... hat mir die Christine aus Wien geschrieben. Ich hoffe, Ihr alle seid so lieb wie die Christine. Wenn Ihr mich irgendwo am Wegesrand findet, hebt mich nicht auf und nehmt mich nicht mit nach Hause.

Ich weiß natürlich nicht was dir gefällt, aber ich würde dich gerne MISPEL nennen. So heißt auch eine Stoff schiedkröte von mir.

CAROLINE PREISS

Hier in den Donauauen gibt es so viele Tiere. Jetzt machen gerade die Gelsen von sich reden. Ist das ein Wunder? Es gibt sie ja zu tausenden. Schaut Euch ein paar Seiten vorher den Artikel über die Gelsen von einem unserer Exkursionsleiter an!

Habt ihr auch schon mit Gelsen zu tun gehabt? **Erzählt mir doch Eure persönliche Gelsengeschichte.** Ich würde mich sehr darüber freuen. Eine gelsen-kleine Überraschung wartet auf jeden, der mir schreibt.

Aurelia
Nationalpark Donau-Auen
Fadenbachstraße 17
2304 Orth/Donau

Strohfrauen gegen Mülldeponien

Zwei geplante Mülldeponien bedrohen die unmittelbare Umgebung von Wolfsthal und Scharndorf. In seltener Einigkeit kämpfen Politik, Naturschutz und Bevölkerung dagegen an.

Hier am südlichen Donauufer, nahe den Großstädten Wien und Preßburg leiden wir immer mehr unter dem steigenden Verkehrsaufkommen, unter dem zunehmenden Flugverkehr und der Nähe der Raffinerie Schwechat. Wir sehen nicht ein, warum wir jetzt auch noch durch eine Sondermülldeponie bedroht werden," schildern Christine und Maria Sutter, Mitglieder des Aktionskomitees gegen die Mülldeponie Goldberg, den Grund für ihr Engagement. Die Bürger-

initiative kämpft schon seit fast zehn Jahren mit Unterstützung des Landes, des WWF und der betroffenen Gemeinden gegen die Errichtung einer Abfallbehandlungsanlage der OMV-Tochter Proterra auf dem Goldberg. Auf dem 100 Hektar großen Areal sollen jährlich 70 Tonnen Abfälle „behandelt“ werden. „Wir befürchten eine Zunahme der Krebserkrankungen und des ohnehin schon starken Verkehrsaufkommens", schildert die Landwirtin Maria Sutter ihre Ängste. Für die Bevölkerung von

Petronell stellt das Gebiet rund um den Goldberg, das „Tal der Wachtel“, ein beliebtes Naherholungsgebiet dar. Gleichzeitig befürchten die Anrainer einen Wertverlust ihrer Grundstücke und sorgen sich um das Image ihrer landwirtschaftlichen Produkte. Der derzeit beim Land liegende Antrag auf Errichtung der Deponie stammt aus einer Zeit, als eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) noch nicht notwendig war. Landeshauptmann Pröll erklärte die Causa jetzt zur Chefsache. „Das Projekt befindet sich zur Zeit im Behördenverfahren, das Ergebnis liegt noch nicht vor“, teilte ein Sprecher der OMV-Tochter auf Anfrage der Redaktion mit.

Die Gemeinden reagieren mit Unterschriftensammlungen und großen Protestveranstaltungen. „Im Umfeld des Nationalparks haben Deponien schlichtweg keinen Platz“, solidarisiert sich Nationalparkdirektor Carl Manzano mit der Bevölkerung. Mit riesigen Strohfrauen wurde auf die Bedrohung aufmerksam gemacht. „Erst im Mai wurde eine Unterstützungsvereinbarung unter den Bürgermeistern der Region beschlossen“, erläutert der Bürgermeister von Scharndorf, Hubert Zwickelstorfer. Der Bedarf einer Anlage, wie sie in Wildungsmauer geplant ist, wird immer mehr in Frage gestellt. Man hofft, daß Proterra den Antrag zurückziehen wird. Seit 1988/89 zieht sich auch das Genehmigungsverfahren einer Sondermülldeponie für gefährliche Abfälle in



FOTO: SUTTER

FELDER UND WÄLDER ODER MÜLLDEPONIE?

Viele mögliche Auswirkungen der Deponie sind derzeit nicht geklärt. So etwa die Gefährdung von Tieren und Pflanzen durch die Abluft aus den geplanten Entlüftungsschächten. Auch

Wolfsthal-Berg hin. Schon vor Jahren wurde die bergbaubehördliche Bewilligung für die Errichtung der Kavernen in einem ehemaligen Granitsteinbruch erteilt. Die Entsorgungsbergwerk Wolfsthal Planungs- und Errichtungs GmbH. will hier eine Deponie für gefährliche Abfälle in den Berg sprengen. Das Land war ursprünglich dagegen, mußte aber aufgrund der gesetzlichen Lage eine Bewilligung erteilen. Zur Zeit liegt das Ansuchen im Wirtschaftsministerium. „Wir hoffen, daß ein negativer Bescheid erteilt wird. Seit dem Erstantrag hat sich am Abfallsektor viel geändert. Das Projekt ist heute weder wirtschaftlich vertretbar, noch am neuesten Stand der Technik“, meint der Bürgermeister von Berg, Georg Hartl. Der Bürgermeister selbst gehört der Bürgerinitiative gegen die Deponie an.

um das Grundwasser der Region - die geplante Deponie befindet sich in unmittelbarer Nähe zu einem Grundwasserschutzgebiet - machen sich die Betroffenen angesichts der schwierigen geologischen Gegebenheiten Sorgen. Bestärkt fühlt sich die Bürgerinitiative durch die Tatsache, daß der Großteil des betroffenen Gebietes als Natura 2000 Gebiet bei der EU als „besonders schützenswert“ gemeldet wurde. „Hier wird es rechtlich spannend werden: Die Natura 2000 Meldung ist nach unserer Auffassung nicht mehr rückgängig zu machen und mit einer Deponie und den damit verbundenen Rodungen von fast 60.000 m² Wald nicht vereinbar“, erklärt der Anwalt der Gemeinde, RA Dr. Ennöckl. „Österreich hätte die gemeinschaftsrechtliche Verpflichtung, das Projekt zurückzuweisen!“



FOTO: SUTTER

Mit dem Boot von der City in die Au

Seit Anfang Mai gibt es die Möglichkeit, den Nationalpark Donau-Auen von Wien aus mit dem Boot zu erreichen. Das „Wiener NationalparkBoot“ fährt täglich von Mai bis Oktober, Abfahrt ist um 9:30 Uhr in der Nähe der Salztorbrücke am Donaukanal.



FOTO: SCHMALZER

Für naturbegeisterte Kinder und Erwachsene ist dieser Halbtagesausflug (Bootsfahrt plus kurzer „Schnupperwanderung“ durch die Au) ein einmaliges Erlebnis. Die geführte Wanderung mit dem Förster ist als Teil des Umweltbildungsangebotes der Stadt Wien kostenlos. So bleiben nur die Kosten für die Fahrt (ATS 95,- für Erwachsene,

ATS 35,- für Kinder ab dem 6. Lebensjahr) und eine bleibende Erinnerung an eine fantastische Naturlandschaft. Die von Stadtrat Fritz Svihalek ins Leben gerufene Tour wird für vier bis maximal 25 Teilnehmer gegen telefonische Voranmeldung bei der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau unter 02249/2353 abgehalten.

Ausflug ins Auland

Viele Ideen, die schon lange im Kopf von Georg Klöckler entstanden sind, wurden jetzt Wirklichkeit. Seit sich eine politische Entscheidung für den Nationalpark abzeichnen begann, ist der Obmann der Zukunftsplattform Donau-Auenland bemüht, die Region als geschlossene Nationalparkregion bekanntzumachen, das Kultur- und Naturangebot hervorzuheben und die richtige Verknüpfung der Besuchereinrichtungen und Angebote zu finden.

Mit Erfolg: Jetzt wurden Dörfer und Städte, Schlösser, Parks und Auegebiete in Erlebnisrouten mit Führung aufbereitet. Schon die Themen lassen auf interessante Inhalte schließen: „Licht und Schatten barocken Glanzes“

(Schloßanlage, Park und Gutshof Schloßhof), „Abschied vom Kaiserreich“ (Schloß Eckartsau als letztes österreichisches Domizil von Kaiser Karl I), „Stadt und Mythos Hainburg“ (historische Altstadt und Donau-Erlebnispfad), „Erlebnisswanderung Nationalpark Donau-Auen“ und „Von Ottokar bis Adebar“ (Europas größte Baumhorstkolonie des Weißstorches im Naturreservat Marchauen in Marchegg).

Auland steht aber nicht nur für Tages- und Wochenendtouren, sondern auch für bäuerliche Produkte aus der Nationalparkregion, sowie für Gastlichkeit und regionale

Schmankerl bei ausgewählten Gastwirten. Informationen erhält man unter Tel: 02285/6842 e-mail: office@auland.at oder ARGE Donaureigen, Tel.: 02163/3556-11



FOTO: GAGER



Hainburg: Stadt & Mythos



OPTIMALE GÄSTEBETREUUNG BEI TOURISMUSOBFRAU ANDREA WALEK (RECHTS) UND IHREM TEAM

FOTO: GAGER

Stadt & Mythos“ nennt sich die ca. 2-stündige geführte Wanderung durch die historische Altstadt und entlang der Donau bis zur Ruine Röthelstein. Geschichte und Geschichten rund um dieses mittelalterliche Städtchen fügen sich stimmungsvoll dem Naturerlebnis Nationalpark Donau-Auen an.

Welttheater-Tarot mit Elementen, Figuren und Stationen aus Hainburgs Geschichte von Erna Frank ist am 7., 14., 21. und 28. August in der Burgruine am Schloßberg angesagt. Thema: Hainburger Jahrtausendwende-Spiel. Karten für die Freilichtaufführungen im Burghof gibt es bei Optik Alschinger, Tel.: 02165/62431 und an der Abendkasse am Schloßberg.

Carnuntum: Starke Frauen

Starke Frauen - starke Stücke“ geben heuer im Amphitheater von Carnuntum den Ton an. Die Aufführungsserie „Art Carnuntum“, die sich längst einen internationalen Ruf erspielt hat, bringt u.a. die „Bacchantinnen“ nach Euripides und die Komödie „Weibervolksversammlung“ von Aristophanes in einer Inszenierung von Piero Bordin. Bühnenstücke, die zum Ambiente des Aufführungsortes passen, aber so gar nichts Antikes an sich haben. Mit seinen Inszenierungen hat „Art Carnuntum“ im Bereich des klassischen Theaters neue Maßstäbe gesetzt. Informationen und Karten unter 02163/3400 und 01 / 5332953



FOTO: ART CARNUNTUM

IMPRESSUM



Erscheinungsweise: vierteljährlich
Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:

Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Fadenbachstr. 17, Tel. 02212/3450

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Mag. Sabine Bergauer, Christian Diry, Dr. Maria Gager, Mag. Silvia Jirsa, Harald Koisser, Monika Mörth (Fotoredaktion), Thomas Neumair, DI Günther Schmalzer.

Redaktion:

Dr. Maria Gager, Harald Koisser
Alle: 2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17

Layout: Harald Koisser, Wien

Druck: atlas, 2203 Großbeersdorf
Mit finanzieller Unterstützung:



BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT JUGEND UND FAMILIE



Niederösterreich